

Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer
Georg Michenthaler

Präsident der AK Oberösterreich
Sozialforscher, IFES

**Klingende Kassen im Advent –
Für Handelsangestellte bleiben
Lärm und Stress**

Pressekonferenz

Donnerstag, 12. Dezember 2013, 10 Uhr

Café Griensteidl, Wien

Weihnachtsgeschäft belastet Handelsangestellte

Die aktuelle Auswertung des Österreichischen Arbeitsgesundheitsmonitors zeigt, dass vielen Handelsangestellten die hektische Vorweihnachtszeit sowohl körperlich als auch psychisch zusetzt.

Belastende Faktoren sind vor allem Lärm in übervollen Geschäften, künstliche oder schlechte Beleuchtung sowie die Dauerbeschallung mit Musik und Werbebotschaften. Auch Stress beim Umgang mit den Kunden wird oft genannt.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Handelsunternehmen kaum gesundheitsfördernde Maßnahmen für ihre Beschäftigten anbieten.

Belastungen am Arbeitsplatz

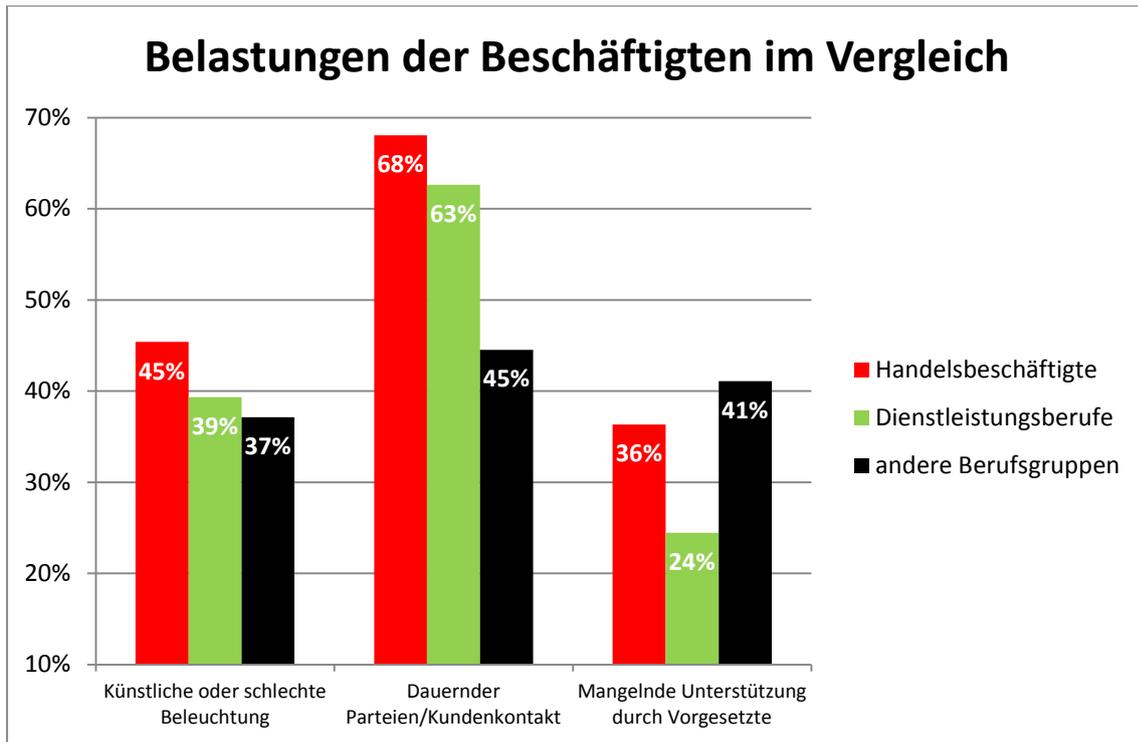
Rund 600.000 Beschäftigte (75 Prozent davon Frauen) arbeiten in Österreichs Handelsbetrieben. Fast ein Drittel ist jünger als 29 Jahre, 37 Prozent sind zwischen 30 und 44 Jahre und 31 Prozent sind älter als 45 Jahre. In dieser Branche gibt es weniger ältere Beschäftigte als in anderen Berufen.

Mehr als zwei Drittel der Befragten (68 Prozent) empfinden den „dauernden Kundenkontakt“ als belastend. 45 Prozent stört die künstliche oder schlechte Beleuchtung am Arbeitsplatz, 39 Prozent beklagen die häufige Bildschirmarbeit. 36 Prozent sehen sich von den Vorgesetzten zu wenig unterstützt.

Lärm ist für Beschäftigte im Handel ein belastender Faktor: 43 Prozent nennen lärmende Kunden, 20 Prozent die Beschallung durch Musik und Werbedurchsagen. Diese Belastungen sind in anderen Berufen deutlich geringer ausgeprägt.

Kaum oder nur eine geringe Rolle spielen Belastungen durch Witterungseinflüsse (sieben Prozent), Staub (15 Prozent) und Chemikalien/Gase/Dämpfe (14 Prozent).

Auch wird die Arbeit im Handel von nur wenigen als einseitig empfunden (neun Prozent). Durch die Arbeitskollegen/-innen fühlen sich nur acht Prozent der Handelsangestellten belastet.



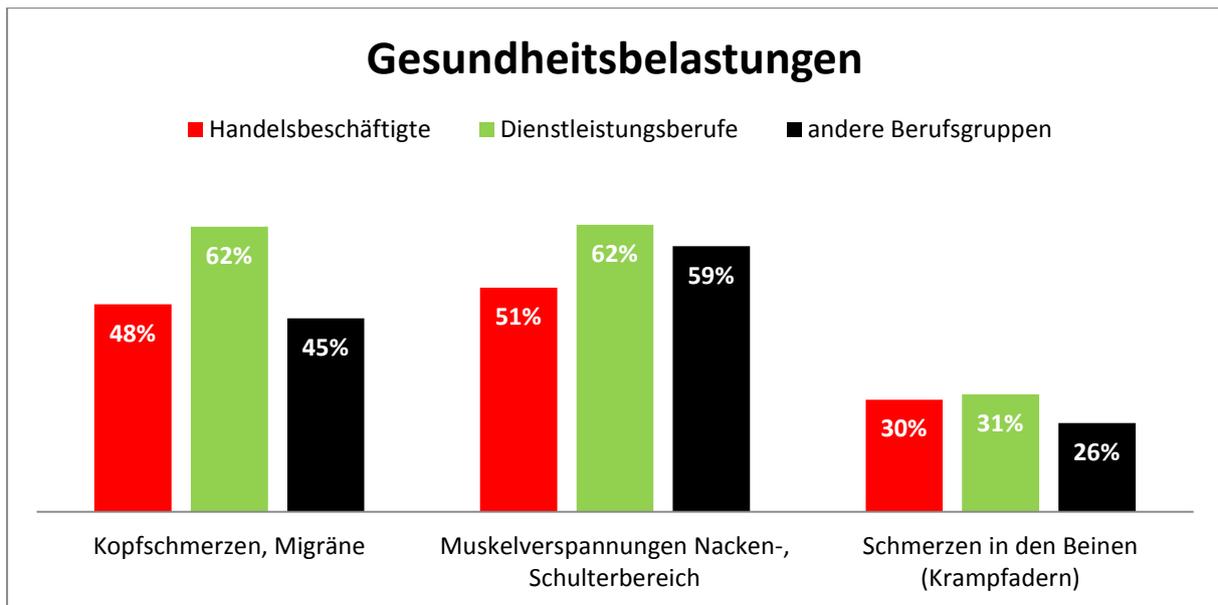
Körperliche Beschwerden aufgrund der Arbeit

Mehr als die Hälfte (51 Prozent) der Beschäftigten im Handel hat Verspannungen im Nacken und in den Schultern. 48 Prozent leiden unter Kopfschmerzen und Migräne als Beschwerden, 30 Prozent haben schmerzende Beine.

In den letzten sechs Monaten zumindest einmal wegen gesundheitlichen Problemen zu Hause geblieben sind 44 Prozent der Handelsangestellten. Das sind weniger als bei Beschäftigten in anderen Dienstleistungsberufen (47 Prozent), aber mehr als in anderen Berufsgruppen (40 Prozent).

Mehr als ein Drittel der Handelsbeschäftigten (35 Prozent) hält es für eher bzw. sehr wahrscheinlich, dass sie nicht bis zum gesetzlichen Pensionsalter von derzeit 65 Jahren für Männer bzw. 60 Jahren für Frauen im aktuellen Job durchhalten können. Dieser Wert unterscheidet sich kaum von den Beschäftigten in anderen Berufen.

Nachholbedarf haben die Unternehmen bezüglich gesundheitsfördernder Maßnahmen: 74 Prozent der Handelsangestellten sagen, dass es für sie keine derartigen Maßnahmen gibt. Für weitere 20 Prozent gibt es nur eine bis zwei gesundheitsfördernde Maßnahmen.



Einkommen und betriebliche Sozialleistungen

Mit ihren Einkommen sind nur wenige Beschäftigte im Handel zufrieden. Kein Wunder, denn der Reallohn stagniert seit Jahren. Aktuell ist knapp mehr als die Hälfte aller Beschäftigten im Handel mit dem Einkommen zufrieden. Nur acht Prozent sind „sehr zufrieden“. Zum Vergleich: In Industrie und Gewerbe sind 62 Prozent zufrieden, in der Verwaltung und im Unterrichtssektor sogar mehr als 70 Prozent.

Vollzeitbeschäftigte im Handel verdienen 1.275 Euro netto im Monat (Median), Teilzeitbeschäftigte 975 Euro. Der Handel fällt damit deutlich hinter den Großteil der übrigen Branchen zurück. Das liegt nur bis zu einem gewissen Grad an der höheren Teilzeitquote. Berechnet man das monatliche Medianeinkommen teilzeitbereinigt nur für Vollzeitbeschäftigte, so liegen Beschäftigte im Handel immer noch um rund 300 Euro monatlich hinter den anderen Beschäftigten zurück.

Befragt nach betrieblichen Sozialleistungen nennen 19 Prozent „betriebliche Weiterbildung“, zehn Prozent „Kantine oder Essenzuschuss“ und ebenfalls zehn Prozent „Fahrtkostenzuschlag“ sowie „betriebliche Altersvorsorge“. Nur für ein Prozent der Beschäftigten im Handel gibt es einen Betriebskindergarten.



Nur wenige weibliche Führungskräfte

Fast 30 Prozent der weiblichen Lehrlinge werden im Handel ausgebildet und 75 Prozent der im Handel Beschäftigten sind weiblich. Aber nur sieben Prozent dieser weiblichen Beschäftigten erreichen Leitungspositionen.

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor wurde auf der Grundlage von ausgedehnten Feldstudien in den Jahren 2006 und 2007 unter Mitwirkung des Arbeitsmedizinischen Dienstes Linz entwickelt. Er ist repräsentativ für alle unselbstständig Beschäftigten in Österreich. Alle Daten des Arbeitsgesundheitsmonitors sind mit den Daten des Österreichischen Arbeitsklima Index verknüpfbar. Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor wird einmal jährlich veröffentlicht.

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor ist eine umfassende Erhebung der subjektiven gesundheitlichen Befindlichkeit von Arbeitnehmern/-innen. Im Rahmen des Österreichischen Arbeitsgesundheitsmonitors werden neben klassischen Beeinträchtigungen und psychosomatischen Beschwerdebildern (Herz-Kreislauf-Probleme, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen, Beschwerden im Bewegungs- und Stützapparat etc.) psychische Beeinträchtigungen (Gereiztheit, Depressivität, Nicht-Abschalten-Können, Motivationsverlust, Resignation etc.) sowie positive Indikatoren der Gesundheit (Persönlichkeitsentwicklung, Selbstwirksamkeit, Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit, Sinnwahrnehmung im Leben etc.) erhoben.

Die Erhebungsmethode

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor basiert auf face-to-face-Interviews im Rahmen der IFES-Mehrthemenumfrage. Das Sample beträgt 4.000 Interviews jährlich (1.000 Interviews je Quartal). Die Grundgesamtheit bilden unselbstständig Beschäftigte ab 15 Jahre in Österreich. Methode der Stichprobenziehung: Mehrfach geschichtete Zufallsstichprobe.